Bundesverwaltungsamt

MÜNZWETTBEWERB

50-EURO-FEINSILBERMÜNZE
ALLE JAHRE WIEDER



ERGEBNISPROTOKOLL
JULI 2026

Impressum

Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium der Finanzen

Koordination, Durchführung und Protokoll des Münzwettbewerbs:
Bundesverwaltungsamt
Referat VM II 2 – Münze Deutschland; Münzwettbewerbe

Leitung: Mathias Bamberg
Projektleitung: Alexander Chaustov

© 2026

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL Ergebnisprotokoll

TOP 1 Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts 4
TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung 4
TOP 3 Bericht der Vorprüfung 6
TOP 4 Informationsrundgang 6
TOP 5 Wertungsrundgänge (1-4) 6
TOP 6 Festlegung der Rangfolge 6
TOP 7 Schriftliche Beurteilung der Preise 7
TOP 8 Empfehlung des Preisgerichts 9
TOP 9 Unterzeichnung des Protokolls 9
TOP 10 Öffnen der Verfasserumschläge 9
TOP 11 Abschluss der Preisgerichtssitzung 9

2. TEIL Anhang

Tarnzahl 1170 Maria Anna Frisone, Messina (IT) 10
Tarnzahl 1171 Anna Martha Napp, Lübow 10
Tarnzahl 1172 A Reinhard Eiber, Feucht 10
Tarnzahl 1172 B Reinhard Eiber, Feucht 11
Tarnzahl 1173 Alina Hoyer, Berlin 11
Tarnzahl 1174 Hagen Täsucher, Berlin 11
Tarnzahl 1175 Thomas Serres, Hattingen 12
Tarnzahl 1176 Grazyna Jolanta Lindau, Bern (CH) 12
Tarnzahl 1177 A Isabel Ritter, München 12
Tarnzahl 1177 B Isabel Ritter, München 13
Tarnzahl 1178 Sandra Böhme, Berlin 13
Tarnzahl 1179 A Daniel Engelberg, München 13
Tarnzahl 1179 B Daniel Engelberg, München 14

1. TEIL **Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung**

Termin:	3. Juli 2026
Beginn:	09:30 Uhr
Ort der Sitzung:	BVA, Dienstsitz Berlin-Weißensee, DGZ-Ring 12

TOP 1 Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts

TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Familiarisierung und Privatisierung von Weihnachten?
Das Lied „Alle Jahre wieder" von Wilhelm Hey

Möchte man den vielen im Internet publizierten Umfragen Glauben schenken, gehört „Alle Jahre wieder" zu den bekanntesten Weihnachtsliedern. Im Jahr 2019 gaben bei einer repräsentativen Befragung immerhin 13% der Menschen an, das Lied von Wilhelm Hey gehöre zu ihren Lieblingsweihnachtsliedern. Spitzenreiter war damals allerdings „Stille Nacht" (37%), gefolgt von dem Titel „Last Christmas" (28%). „Alle Jahre wieder" lag damit im unteren Mittelfeld, zwischen „Fröhliche Weihnacht' überall" und „Schneeflöckchen, Weißröcken" (13 bzw. 12%). Ob die genannten Lieder auch wirklich zum Fest gesungen werden, ist indes eine ganz andere Frage, schon 2012 gaben 60% der Befragten an, keine Weihnachtslieder selbst zu singen. Im Bereich Rundfunk oder Streaming haben traditionelle Lieder wie „Alle Jahre wieder" ohnehin keine Chance: Unter den vom 1. November bis zum 9. Dezember 2021 meistgestreamten Weihnachtssongs in Deutschland auf der Plattform „Spotify" war überhaupt kein deutschsprachigesLied dabei. Hier zeigt sich, wie schnell der Kanon der Weihnachtslieder sich mit den medialen und gesellschaftlichen Entwicklungen verändert: „Alle Jahre wieder" war in fast allen gedruckten weihnachtlichen Liedsammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts vertreten, ebenso in zahlreichen Schulliederbüchern.

Alle Jahre wieder – ein Lied für Kinder
„Alle Jahre wieder" stellte ursprünglich ein kurzes, dreistrophiges Gedicht für Kinder dar. Es wurde in der Sammlung „Noch fünfzig Fabeln für Kinder" zuerst veröffentlicht. Dieses Buch erschien anonym und ohne Jahresangabe, ausgestattet mit Zeichnungen von Otto Speckter und versehen mit „einem ernsthaften Anhange". In diesem Anhang findet sich dann das Gedicht:

1 Alle Jahre wieder
Kommt das Christuskind
Auf die Erde nieder,
Wo wir Menschen sind;

2 Kehrt mit seinem Segen
Ein in jedes Haus,
Geht auf allen Wegen
Mit uns ein und aus;

3 Ist auch mir zur Seite
Still und unerkannt,
Daß es treu mich leite
An der lieben Hand.

Heys Sammlungen waren, wie er selbst im Nachwort des ersten Bandes schreibt, „für Kinder von vier bis sieben Jahren" bestimmt, aber auch größere Kinder und Erwachsene sollten das Buch zur Hand nehmen können. „Das wahrhaft Kindliche hat ja einen Reiz für jedes Alter", schreibt Hey. Die Gedichte des Anhangs waren „ausdrücklich zum Auswendiglernen bestimmt", eine damals übliche Methode der Verinnerlichung. Der Autor trat für eine frühe religiöse Erziehung ein, die Kinder sollten gleichsam in den Glauben der Eltern mithineinwachsen: „O laßt sie bald den lieben Vater im Himmel, bald den treuen Heiland, der auch für sie auf die Erde gekommen ist, kennen und lieben." Hey legt aber auch Wert darauf, dass sein Buch nicht zur Qual für die Kinder werden soll, die Eltern (besonders die Mütter) sollten behutsam vorgehen. Im zweiten Band „Noch fünfzig Fabeln", in dem sich das genannte Lied „Alle Jahre wieder" findet, hebt der Autor auf die Singbarkeit der Verse ab. Kinder würden gerne singen und könnten sich auch einfache Melodien gut merken. Deshalb seien die Texte im Anhang auch „singbar dargestellt", eine Angabe, die sich auf die Strophen- und Versstruktur bezieht.

Still und unerkannt: der Autor Wilhelm Hey
Der 1789 in Leina bei Gotha geborene Wilhelm Hey ist seinerzeit als Kinderautor bekannt geworden, besonders durch die genannten Fabeln und Lieder. Im Hauptberuf war er jedoch, wie viele Schriftsteller und Pädagogen der Zeit, als Pfarrer tätig. 1808 hatte er das Studium der evangelischen Theologie in Jena begonnen, das er 1810 in Göttingen fortsetzte. Später war er als Lehrer tätig, 1818 wurde er Pfarrer in Töttelstedt (heute Stadtteil von Erfurt). Hey machte Karriere im kirchlichen Dienst, seit 1827 bekleidete er das Amt eines Hofpredigers in Gotha, 1832 das Amt eines Superintendenten und Oberschulinspektors in Ichtershausen bei Arnstadt. Die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg verlieh ihm 1847 die Ehrendoktorwürde. Hey starb im Jahr 1854 an seinem

letzten Wirkungsort Ichtershausen. Heute ist er noch durch zwei Lieder bekannt, nämlich als Autor von „Alle Jahre wieder“ sowie von „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“.

Ist auch mir zur Seite: das besungene „Christuskind“
In dem Lied „Alle Jahre wieder“ thematisiert Hey das jährlich auf die Erde wiederkehrende „Christuskind“. Heute könnte das Missverständnis entstehen, dass damit die Symbolfigur des „Christkindes“ gemeint sei, das den Kindern Geschenke bringt. Historisch gesehen geht diese Vorstellung vermutlich auf den Reformator Martin Luther zurück, der im 16. Jahrhundert mit der Figur des „Heiligen Christ“ den traditionellen Gabenbringer, nämlich den heiligen Bischof Nikolaus von Myra, verdrängen wollte. Im Brauchtum verselbständigte sich diese Figur des „Christkinds“ jedoch und nahm kindhafte, engelsgleiche Züge an. Später wurde das „Christkind“ auch in katholischen Gegenden populär, oft dargestellt von jungen Mädchen.

Mit dem Begriff „Christuskind“ hebt Hey als lutherischer Theologe jedoch nicht auf diesen Brauch ab, sondern auf den (nach christlicher Überzeugung) menschgewordenen Gottessohn. Wenn auch in kindlicher Sprache, möchte der Liedautor auf das Weihnachtsgeheimnis abheben: Das Neugeborene im Stall von Bethlehem ist nicht irgendein Kind, sondern der Erlöser Jesus Christus. In einer gewissen Spannung steht hierzu der Textbeginn des Liedes: „Alle Jahre wieder“. Kann dieses „Christuskind“ jedes Jahr neu geboren werden? Im Vorstellungshorizont der lutherischen Theologie geht es dabei nicht um die mythisch verstandene Wiederkehr des Gleichen (in einer zyklischen Struktur), sondern um die spirituelle Aneignung eines einmalig stattgefundenen Heilsereignisses.
Diese Aneignung hat zwei Dimensionen. Zunächst: Das Fest Weihnachten wird jedes Jahr gefeiert. Dies geschieht erinnernd, aber auch aneignend und aktualisierend – wie es schon in der mittelalterlichen Antiphon zum Magnificat heißt: „Hodie Christus natus est“ – „Heute ist Christus geboren“. Hey schreibt damit übereinstimmend in einer Predigt, Weihnachten sei ein „Fest der Erinnerung“, aber eben nicht nur das: „Nein! es ist nicht bloße Erinnerung. Als ob es jetzt geschähe, uns, uns zuerst aus dem Munde verkündet würde, so feiern wir es.“ Darüber hinaus, und das stellt die zweite spirituelle Dimension dar, soll das Weihnachtfest individuell angeeignet werden, die Inkarnation Jesu (also seine Menschwerdung) soll im Herzen stattfinden. Der Pfarrer Hey greift diesen Topos in seiner Weihnachtspredigt auf: „Denn er will in uns Allen wohnen“, Christus wolle „jetzt und immer“ in allen Menschen „wiedergebohren seyn“.

Kehrt mit seinem Segen: Was bedeutet das Lied?
Die genannten Aspekte lassen sich nun leicht mit dem Liedtext in Verbindung bringen: In der ersten Strophe wird das Kommen Christi besungen, das anlässlich des alljährlich wiederkehrenden Weihnachtsfestes erinnert und aktualisiert wird. Die zweite Strophe stellt die persönliche Begegnung heraus, Christus kommt in jedes Haus und begleitet alle Menschen auf ihrem Lebensweg. Schließlich wird in der letzten Strophe (jetzt in der ersten Person) der Beistand des Jesuskindes als eine Glaubenstatsache dargestellt. Das Geleit bezieht sich auf das irdische Leben genauso wie auf das erhoffte jenseitige.
Diese Interpretation entspricht den Gedichten Heys, die vor und nach dem Text „Alle Jahre wieder“ in dem Anhang des Fabelbuchs abgedruckt sind. Das Gedicht „Wenn ich in Bethlehem wär'“ spricht das „Christuskind“ direkt an: Das lyrische Ich möchte zur Krippe laufen. Da dies aber nicht möglich sei, komme Jesus zu ihm und blicke dem Beter in das Herz hinein. Das sich an „Alle Jahre wieder“ (auch inhaltlich) anschließende Gedicht fragt in der ersten Strophe:

> Warum zur Erde nieder,
> Wo Schuld und Trübsal sind,
> Kehrst du alljährlich wieder,
> Du liebes Jesuskind?

Die Antwort bezieht sich auf die göttliche Liebe, alle Menschen „sollen glücklich seyn“, niemand solle Unrecht tun und Schuld auf sich laden. Die dritte Strophe von „Alle Jahre wieder“ aufgreifend, wird um den Beistand Jesu gebeten, „Daß ich zum Himmel gehe, / Einst mir dir selig sey.“

Mit uns ein und aus: die bekannte Melodie
Die heute gebräuchliche Melodie wurde von Friedrich Silcher geschaffen. Dieser Musik-pädagoge und Liedkomponist publizierte sie im Jahr 1841. Der vollständige Titel seiner Sammlung „Zwölf Kinderlieder“ nimmt Bezug auf den Anhang des Fabelbuchs von Hey. Weil dieses jedoch anonym erschienen war, ist im Titel lediglich vom „Specter'schen Fabelbuch“ die Rede, der allerdings nur die Bilder dazu beigesteuert hatte. Interessanterweise ist die bekannte Melodie in Silchers Buch nicht mit dem Text „Alle Jahre wieder“ unterlegt, sondern dem Lied „Aus dem Himmel ferne“ zugeordnet. Diese Melodie ist zweistimmig für Sopran und Alt in C-Dur gesetzt, der Tonumfang reicht vom Ton c' (Alt) bis zu f'' (Sopran). Die Zweistimmigkeit besteht fast nur aus Terzen, an zwei Stellen ist eine Quinte bzw. eine Sexte zu singen, d.h. die Melodie ist auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern abgestimmt.

Dass es treu mich leite: Privatisierung des Weihnachtsfestes?
Im 19. Jahrhundert differenziert sich die Religion aus. Durch die Aufklärung und die Romantik erfährt auch das Christentum eine Dynamisierung, die sich unter anderem in einer Privatisierung und Individualisierung der Religion bemerkbar macht. In der Feierkultur spielt das Ästhetische eine größere Rolle, es entsteht parallel – aber nicht notwendigerweise im Gegensatz – zur kirchlichen Verkündigung eine „Stimmungsreligiosität". Dazu gehört die Sakralisierung der Familie wie die Sakralisierung der Kindheit, die eine Identifikation zwischen der Figur des „Christkindes" und den eigenen Kindern ermöglicht. Entsprechend wird in bürgerlichen Kreisen das Haus mit seinem Wohnzimmer zur „Privatkathedrale der Individualreligiosität" (Matthias Morgenroth) umgewandelt, das Weihnachtszimmer stellt in seiner Geborgenheit „das Urbild vom Zuhause" dar, hier feiert die (Klein-)Familie Weihnachten – und sich selbst.
Überträgt man diese kulturhistorischen Bemerkungen auf das Lied „Alle Jahre wieder" von Wilhelm Hey, wäre zu fragen, ob dieser Text die Kindheit religiös überhöht und der genannten Privatisierung und Individualisierung des Religiösen entgegenkommt. Dies ist einerseits der Fall, andererseits war der Autor davon überzeugt, dass Weihnachten konkrete ethische und politische Folgen nach sich ziehen sollte. In der bereits mehrfach zitierten Predigt zum ersten Weihnachtstag (25. Dezember) geht Hey auf die Bedeutung des Festes für die Familie ein, ebenso auf die erhofften Wirkungen auf die Gesellschaft. Zu den Gaben des Erlösers zählten nämlich nicht nur der religiöse Glaube, sondern auch Erkenntnisse über die Welt. Namentlich nennt er die „Anerkenntniß der Menschenwürde, Achtung angeborner unveräußerlicher Menschenrechte" sowie der Ebenbildlichkeit Gottes – die eine Verbindung zwischen den Reichen und Armen, Gebildeten und Ungebildeten, Fürsten und Untertanen herstellt und sich „in den Gesetzen und Verfassungen christlicher Staaten" realisiert. Das Gebot Jesu von der Liebe zeige sich in wahrer Menschlichkeit, „Wohltätigkeit, Schutz, Rettung", eine Hoffnung, die heute genauso aktuell ist wie vor fast zweihundert Jahren. „Weihnachten verlangt, vom Menschen groß zu denken", schreibt hierzu der Theologe Stephan Wahle. Diese gesell-schaftliche Dimension ist wichtig, damit das Lied „Alle Jahre wieder" richtig verstanden und eingeordnet werden kann: Der konkrete Text und die Buchveröffentlichung richten sich an Kinder, hauptsächlich im Vorschulalter. Heys Weihnachtsbotschaft ist aber insgesamt vielschichtiger angelegt und schließt mit dem verheißenen Segen (2. Strophe des Liedes) und dem zugesagten Geleit (3. Strophe) implizit die Humanisierung der Welt mit ein.

TOP 3 **Bericht der Vorprüfung**

TOP 4 **Informationsrundgang**

TOP 5 **Wertungsrundgänge**

TOP 6 **Festlegung der Rangfolge**

1. Preis	**1172 B**	**4:3**
2. Preis	**1174**	**4:3**
3. Preis	**1175**	**6:1**

Veröffentlichung:

Nach Vorlage des Kabinettsbeschlusses werden alle Arbeiten öffentlich im BVA ausgestellt.

TOP 7 Schriftliche Beurteilung der Preise

1. Preis **Tarnzahl 1172 B**



Die Arbeit zeigt im Zentrum das fein ausmodellierte, im Lied besungene Christuskind mit Heiligenschein und auf Stroh liegend. Unterhalb wird das Lied durch eine Notenzeile, oberhalb durch die serifenlose, in Rundsatz gesetzte Aufschrift ALLE JAHRE WIEDER sowie zwei Sterne eingerahmt. Im Abschnitt verweisen Tannenzweige, Sterne und eine Kerze auf den Anlass. Der Entwurf rückt thematisch das jedem zur Seite stehende Christuskind in den Vordergrund, während die Noten und weihnachtliche Beigaben, das Motiv an das Lied und die (familiäre) Weihnachtszeit rückkoppeln. Die Wertseite mit ihrer würdigen Adlerdarstellung folgt in Aufbau und Anmutung der Bildseite und erzeugt somit eine gelungene Harmonie.

Künstlerkürzel XY = RE

2. Preis **Tarnzahl 1174**



Umrahmt von Sternen und der Aufschrift ALLE JAHRE WIEDER bietet der Entwurf im Münzzentrum ein weihnachtliches Potpourri. Ausgehend von dem Christuskind windet sich das Lied – repräsentiert durch ein Notenband – über eine Krippendarstellung hin auf die Erde niederkommend hin zu einer beschaulichen, heimeligen Häuserszene. Zusätzlich umrahmt von zwölf Elementen mit Sternen, die den Jahreskreis symbolisieren und im Stern von Bethlehem kulminieren wird auf die jährliche Wiederkehr des Christkindes verwiesen. Die Wertseite greift die Gestaltung der Bildseite auf, bleibt mit dem würdigen Adler im Zentrum jedoch zurückhaltender.

3. Preis **Tarnzahl 1175**



Wie darauf gestreut bilden Sterne, Noten, Violinschlüssel und Kreuzzeichen einen sichelförmigen Schweif, der in einem größeren Stern am oberen, linken Münzrand endigt. Mit der vom Rand leicht versetzten Aufschrift ALLE JAHRE WIEDER wird das Gebilde gerahmt. Durch die Art der Darstellung und die relativ große Freifläche auf der linken Seite erhält der Entwurf eine äußerst moderne Anmutung. Kompositorisch antwortet die Wertseite mit dem würdevollen Adler darauf.

TOP 8 **Empfehlung des Preisgerichts**

TOP 9 **Unterzeichnung des Protokolls**

TOP 10 **Öffnen der Verfasserumschläge**

Rundgang	Tarnzahl	Verfassende
1. RG	……	……
2. RG	1171	Anna Martha Napp, Lübow
	1173	Alina Hoyer, Berlin
	1176	Grazyna Jolanta Lindau, Bern (CH)
	1177 A +	Isabel Ritter, München
	1177 B	
	1178	Sandra Böhme, Berlin
	1179 A +	Daniel Engelberg. München
	1179 B	
3. RG	1172 A	Reinhard Eiber, Feucht
4. RG	1170	Maria Anna Frisone, Messina (IT)
1. Preis	1172 B	Reinhard Eiber, Feucht
2. Preis	1174	Hagen Täuscher, Berlin
3. Preis	1175	Thomas Serres, Hattingen

TOP 11 **Abschluss der Preisgerichtssitzung**

Aufgestellt: Berlin, den 3. Juli 2026

Verfasserin: **Maria Anna Frisone, Messina (IT)**

1170

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Anna Martha Napp, Lübow**

1171

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Reinhard Eiber, Feucht**

1172 A

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Reinhard Eiber, Feucht**

1172 B

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Alina Hoyer, Berlin**

1173

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Hagen Täuscher, Berlin**

1174

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Thomas Serres, Hattingen**

1175

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Grazyna Jolanta Lindau, Bern (CH)**

1176

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Isabel Ritter, München**

1177 A

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Isabel Ritter, München**

1177 B

Bildseite



Wertseite



Verfasserin: **Sandra Böhme, Berlin**

1178

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Daniel Engelberg, München**

1179 A **AUSSCHLUSS WERTSEITE**

Bildseite



Wertseite



Verfasser: **Daniel Engelberg, München**

1179 B **AUSSCHLUSS WERTSEITE**

Bildseite



Wertseite

